

Zeitschrift: Übermittler = Transmissions = Transmissioni
Herausgeber: Eidgenössischer Verband der Übermittlungstruppen; Schweiz.
Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 6 (1998)
Heft: 1

Artikel: Mit Progress optimieren
Autor: Eymann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Divisionär Eymann, worum geht es beim Optimierungspaket «Progress»?

Generell geht es vor allem darum, Bestandes- und Kaderprobleme zu entschärfen und Kosteneinsparungen in Millionenhöhe zu bewirken.

Haben die Übermittlungstruppen auch Bestandes- und Kaderprobleme?

Ja. Die Bestandesprobleme bei den Übermittlungstruppen rühren daher, dass sie in der Armee61 einen grossen



Mit dem «Übermittler» gesprochen hat Divisionär Waldemar Eymann, Unterstabschef Personelles der Armee. Unser Gesprächspartner ist 54-jährig. 1968 ist er ins Instruktionkorps der Infanterie eingetreten; vorher war er als leitender Kaufmann in einem Handelsbetrieb tätig. 1991 bis 1995 war ihm die Leitung der Sektion Heeresorganisation im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste anvertraut. In dieser Funktion war er massgeblich an der Überführung der Armee61 in die Armee95 mitbeteiligt. Auf den 1.1.1996 hat ihn der Bundesrat zum Unterstabschef Personelles der Armee ernannt. Er ist damit für alle Truppen-Personalangelegenheiten der Schweizer Armee verantwortlich.

Mit Progress optimieren

Mit dem Optimierungspaket «Progress» sollen Bestandesprobleme in der Armee entschärft und Kosten in Millionenhöhe eingespart werden.

Anteil Landwehr und Landsturm hatten. Dadurch trat eine Überalterung ein. Mit der Senkung des Lebensalters für die Militärdienstpflicht der Offiziere auf das 52. und der Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten auf das 42. Lebensjahr hatten die Übermittlungstruppen einen grossen Aderlass zu verkraften. Dieser Aderlass konnte nicht wettgemacht werden mit der Zuweisung von Angehörigen der Armee anderer Truppengattungen, weil sie die nötige Ausbildung nicht hatten.

Die Übermittlungstruppen werden aber auf den 1. Januar 1999 reorganisiert. Die wichtigsten Änderungen sind die Anpassung an die neuen Systeme wie IMFS, Op EA (Elektronische Aufklärung) System, Takt EA System, Fk System SE 235, CNRI, MIDAS und andere. Somit ist «Progress» aus dieser Sicht für die Übermittlungstruppen nicht mehr von Bedeutung.

Kaderprobleme haben die Übermittlungstruppen auch. Sie werden vor allem durch die in den Stäben der Grossen Verbände notwendigen CUD, Ik Of, Ristl Of und Uem Of hervorgerufen. (Siehe Kasten.)

Im EVU sind auch die Telecom-Truppen und die Stabssekretäre organisiert. Wie könnten Sie die obige Frage auf sie bezogen beantworten?

Die Telecombrigade ist neu an die Strukturen der Swisscom angepasst worden. Sie hat eine Einsparung von rund 800 Armee-Angehörigen gebracht. Somit ist sie von der Bestandesreduk-

tion «Progress» nicht mehr betroffen. Das notwendige Kader ist bei der Swisscom vorhanden und wird von ihr gestellt.

Bei den Stabssekretären bestehen Bestandesprobleme bei der Luftwaffe, bei den HQ Regimentern und beim Dienstpersonal für Schulen, insbesondere der Stabs- und Kommandantenschulen. Generell kann gesagt werden, dass bei den Stabssekretären eine Überalterung besteht.

Bedarf für die Uem Trp:

Oberstlt:	8
Majore:	55
Hptl:	280

Bedarf für Stäbe Gs Vb, Astt usw.:

	108
	160
	90

Der Grossteil der Stabssekretäre ist in den Graden Subalternoffizier und Hauptmann angesiedelt; Stabsoffiziere sind nur wenige. Das Kaderproblem stellt sich bei ihnen nicht in besonderem Masse.

Weiss man schon, wieviele der Kosteneinsparungen «auf Kosten» der Übermittlungstruppen, der Stabssekretäre und der Telecom-Truppen gehen?

Die Frage kann noch nicht konkret mit Zahlen beantwortet werden, der Anteil an Kosteneinsparungen wird aber eher gering sein. Der Anteil der Übermittlungstruppen am Gesamtbestand der Armee ist mit Armee95 gestiegen. Die Verzichtplanung mit OTF 99 hat nur kleine Einsparungen gebracht, da bei den Übermittlungstruppen die Telematik Schwergewicht in der Armee95 und ff. ist. Dazu kommt, dass die Telecom-

brigade wie schon erwähnt bereits an die Strukturen der Swisscom angepasst worden ist und die Übermittlungstruppen auf den 1. Januar 1999 reorganisiert werden.

Weiss man schon, wieviel der Sollbestandesreduktion «auf Kosten» der Übermittlungstruppen, der Stabssekretäre und der Telecom-Truppen geht?

Mit der Reorganisation 99 der Übermittlungstruppen werden rund 1000 Angehö-

rige der Armee eingespart. Die Übermittlungstruppen warten nun die Auswirkungen von «Progress» ab. Die Telecombrigade ist in Bezug auf Bestände von «Progress» überhaupt nicht betroffen.

«Progress» beinhaltet auch eine «beschränkte Erhöhung der Dienstleistungspflicht für gewisse Offiziere». Was heisst das konkret?

Von «Progress» sind die Übermittlungstruppen betroffen von der ausserordentlichen Dienstleistungspflicht der Hauptleute und Stabsoffiziere und bei der Optimierung der Ausbildung, insbesondere auch beim Praktischen Dienst der angehenden Truppeneinheitkommandanten. Der Grossteil der Stabssekretäre ist in den Graden Subalternoffizier und Hauptmann angesiedelt; Stabsoffiziere sind nur wenige. Sie sind Führungshelfen und deshalb zum

Beispiel vom Praktischen Dienst in den Schulen nicht betroffen.

«Progress» wird die Stabssekretär-Hauptleute durch die ausserordentliche Dienstleistungspflicht betroffen, sofern der Bestand an Stabssekretären der Formation, in der sie eingeteilt sind oder in Stabskursen und Stabsübungen der Stäbe der Grossen Verbände nicht auf andere Weise sichergestellt werden kann. Sie können aber nur herangezogen werden, wenn sie die ordentliche Dienstpflicht erfüllt haben und von der Armee in Ausbildungsdiensten zwingend benötigt werden.

Die ausserordentliche Dienstleistungspflicht beträgt innerhalb von zwei Kalenderjahren für Führungshelfen – also nicht nur für Stabssekretäre – in Stäben der Grossen Verbände 50 Tage und für Führungshelfen in Stäben von Truppenkörpern 40 Tage.

Sie streben auch eine Intensivierung des Dialogs mit der Wirtschaft zwecks Optimierung der zivilen und militärischen Karriere an.

Ja, es geht uns darum, mit der Wirtschaft zusammen den Weg zu finden, damit die Armee fähiges Kader erhält.

Wirtschaft und Armee beanspruchen die gleichen Kader, nämlich die besten! Das heisst, dass die Schnittstelle Wirtschaft-Armee gemeinsam unter die Lupe genommen werden muss, um aus konkurrierenden Interessenlagen das Optimum herauszuholen. Armee und Wirtschaft müssen die Ausbildung der Kader als Partner soweit als möglich harmonisieren und gemeinsam angehen.

Die Armeeführung hat das Problem erkannt und will es nicht dabei bewenden lassen. Sie hat festgestellt, dass



«Progress»: Das Optimierungspaket soll Bestandesprobleme lösen und die Armee kostengünstiger machen – Fahnenübergaben wird es auch in Zukunft geben.

Bild: Armeefotodienst

die Zeiten, in denen die militärische Karriere für die Elite unserer Gesellschaft und Wirtschaft ein Muss war, vorbei sind. Sie sieht sich deshalb aus ihrer Aufgabe heraus verpflichtet, auf die Gesellschaft und die Wirtschaft aller Sektoren zuzugehen, sich ihnen und ihr Bedürfnis zu erklären und Transparenz zu schaffen. Deshalb will sie mit ihnen und nicht zu ihnen sprechen.

Der Wirtschaft ist Gelegenheit zu geben, ihre Forderungen an die Ausbildung der Korporale und der Offiziersanwärter einzubringen.

Für die Armeeführung ist das Tätigkeitsfeld im Dialog «Armee-Wirtschaft» die Kadernutzung und -ausbildung. Die Produkte der Armee für die Wirtschaft sind: Ausbildungsinhalte, Führungserfahrung und Sozialkompetenz für Führungsnachwuchs.

Die Armee ist entschlossen, die Ausbildungsqualität auf mittlerer und höherer Stufe zu optimieren, damit der «Return on Investment» für die Wirtschaft steigt. Die Schere darf nicht immer weiter auseinanderklaffen. Wenn Wirtschaft und Armee gleich grossen Nutzen aus guten Kadern ziehen, dann ist die Beziehung optimal.

Für das Führen des Grossunternehmens Armee in die Zukunft braucht es auch Leute mit internationaler Erfahrung für internationale Milizeinsätze.

Armee und Militärverwaltung bieten der Wirtschaft auch Beweglichkeit bezüglich der Ableistung der Dienste ihrer Mitarbeitenden: Sie zeigt Verständnis für Dienstverschiebungen.

Das Grossunternehmen Armee gehört nicht einem Un-

bekanntem, sondern uns allen. Es ist unser Dienstleistungsbetrieb, der zur Erhaltung des nationalen und internationalen Friedens beizutragen hat, der zivile Behörden bei schwerwiegen-

«Progress»

«Progress», un ensemble de mesures, a pour premier objet d'atténuer les problèmes d'effectifs et de cadres de l'armée suisse, et de réaliser des économies de l'ordre du million de francs.

Le divisionnaire Waldemar Eymann, chef du groupe de personnel de l'armée, s'est entretenu avec «transmission». Son interview complète paraîtra en français dans le prochain numéro de «transmission».

den Bedrohungen der inneren Sicherheit oder bei Naturkatastrophen unterstützt. Es sei in diesem Zusammenhang an die Leistungen dieses Grossunternehmens in Brig, im Misox und in Sachseln erinnert. Land und Leute mit ihrer Gesellschaft und Wirtschaft haben daraus Nutzen gezogen, und sie müssen deshalb daran interessiert sein, dass dieses Grossunternehmen gutes und leistungsfähiges Kader hat.

Und was erwartet die Armee von der Wirtschaft?

Die Armee muss Gesprächsbereitschaft für die Zurverfügungstellung von Kader an die Armee in Einzelfällen voraussetzen können. Die Abwesenheiten wegen Militärdienstes müssten von den Arbeitgebenden rechtzeitig eingeplant werden, damit Gesuche um Dienstverschiebungen vermieden werden können. Auf der zivilen Seite sollte zudem von den Universitäten, Technischen Hochschulen und andern Lehranstalten geprüft werden, inwieweit militärische Ausbildung an zivile Lehrgänge angerechnet werden kann.

Die Armee ist im Vollzug der Dienstleistungspflicht ihrer Angehörigen und in der Gewinnung von fähigem und dienstwilligem Kader in hohem Masse auf die Unterstützung der Arbeitgebenden angewiesen. Ohne die Unterstützung der Arbeitgebenden in der angesprochenen Weise wird es schwierig sein, mittel- und langfristig den Bedarf der Milizarmee an gutem Kader zu decken.

Ein Aufsatz in einer vom österreichischen Landesverteidigungsministeriums herausgegebenen Fachzeitschrift schliesst mit der Feststellung:

«Ob das Milizsystem seine staatstragende Funktion als gesellschaftspolitische Klam-

mer zwischen Sprach- und Berufsgruppen auch an der Schwelle zum 21. Jahrhundert noch erfüllt, wird ganz wesentlich davon abhängen, ob sich die Wirtschaft von kurzfristigen Wettbewerbsvorteilen leiten lässt und den Milizdienst vernachlässigt oder ob sich in den Schlüsselpositionen der Wirtschaft eine Weitsicht durchsetzt, die das Milizsystem als langfristige Standortvorteil der Schweiz erkennt und einen aktiven Beitrag zu seiner Bewahrung leistet.»

Ein weiteres Anliegen von «Progress» ist die Optimierung der Ausbildung. In einer hochtechnologischen Truppe, wie das die Übermittler sind, ein sehr wichtiges Anliegen. Welche Pläne gibt es?

Die Optimierung der Ausbildung in der Rekrutenschule wird neu organisiert. Es wird im Hinblick auf die verschiedenen neuen Systeme wie IMFS festgelegt, wer, wo und worauf ausgebildet wird. Die Ausbildungsanlage für IMFS in Kloten mit supermodernen Ausbildungsstrukturen ist realisiert. Auch entstehen neue Ausbildungsanlagen für den Bereich Informatik, mit deren Bau jetzt begonnen wird. Realisiert werden sie um 2001 sein.

Leistungsverzicht ist ein Teil von «Progress». Ist schon bekannt, ob auch die Soll-Leistungen der Übermittler, der Stabssekretäre und der Telecom-Truppen reduziert werden?

Bei den Übermittlungstruppen wird es nur ganz geringen Leistungsverzicht ge-

ben. Sehr moderne Systeme werden in den nächsten Jahren eingeführt: IMFS von 1998 an, Op EA Systeme usw.

Flüchtig betrachtet, scheinen sich die beiden Aufgaben «Sollbestand reduzieren» und «Bestandesprobleme lösen» zu widersprechen. Genau betrachtet, kann beides im Einklang stehen: Bestandes-, also Rekrutierungsprobleme kann man lösen, indem man den Sollbestand reduziert. Wie erhält man dann die Leistung aufrecht?

Mit Optimieren, Effektivität und Effizienz der Ausbildung und mit modernem Gerät kann viel aufgefangen werden.

Herr Divisionär Eymann, herzlichen Dank für Ihre interessanten Informationen!

Suppression du service obligatoire?

«Supprimons le service obligatoire», demande Jürg Martin Gabriel, 57 ans, professeur ordinaire de relations internationales à l'EPFZ et président de la section de polémologie. Car l'ennemi n'existe plus; n'y a-t-il pas déjà huit ans que l'OTAN a rayé le mot menace de son vocabulaire? La politique de sécurité de la Suisse tient par-

tiellement compte de ce nouvel état de fait, mais sa conception fondamentale n'a pas évolué. Elle continue à entretenir une armée de masse, à envisager un ennemi et une menace.

La priorité, affirme le professeur Gabriel, n'est plus désormais la défense, mais la gestion des crises, qui peut prend-

re la forme d'une contribution hors de nos frontières à la sécurité internationale. A cet effet, une armée de 60 à 80 000 hommes suffit, ce qui rend le service obligatoire superflu. Les Français, les Britanniques, les Néerlandais ne l'ont-ils pas aboli? Même les Américains l'ont fait, au beau milieu de la guerre du Viêt-nam.

Dienstpflicht abschaffen?

«Dienstpflicht abschaffen!» fordert Jürg Martin Gabriel (57), ordentlicher Professor für Internationale Beziehungen an der ETH Zürich und Vorsteher der Abteilung für Militärwissenschaften. Denn den Feind, den gebe es nicht mehr; die Nato habe das Wort Bedrohung schon vor acht Jahren aus ihrem Vokabular gestrichen. Der neuen Lage trage die schweizerische Sicherheitspolitik zwar

zum Teil Rechnung, aber an der Art und Weise, wie die Schweiz ihre Sicherheitspolitik verstehe, habe sich nichts geändert. Noch immer unterhalte man ein Massenheer, rechne mit einem Feind und einer Bedrohung.

Zukünftige Priorität sei, so Professor Gabriel, nicht die Verteidigung, sondern das Krisenmanagement, ein Beitrag zur Sicherheit auch ausserhalb

unserer Grenzen. Dazu genüge ein Heer von 60 000 bis 80 000 Mann, und Dienstpflicht sei nicht nötig: Franzosen, Briten, Holländer und sogar die Amerikaner mitten im Vietnamkrieg hätten die Dienstpflicht abgeschafft.

Literatur zum Thema: «Sackgasse Neutralität», J.M. Gabriel, Hochschulverlag AG, ETH Zürich, ISBN 3-7281-2420-6, Fr. 34.—

Ausführender Beitrag über Prof. Gabriel: Coop-Presse